

## **Sollen wir auf unsere Autos oder auf unsere Steaks verzichten?**

Die Europäer sind neben den Amerikanern die größten Verbraucher von tierischen Proteinen auf der Welt. Allein die Briten verschlingen pro Person und Jahr etwa 78 kg Fleisch, während der weltweite Durchschnitt bei 35 kg pro Jahr liegt. Doch im Allgemeinen sind sich die Menschen nicht bewusst, dass fast die Hälfte der weltweiten Getreideernte sowie drei Viertel der gesamten Soja-Produktion von Vieh verzehrt werden und nur 15 % dieser Felderträge in den Mund eines Menschen gelangen. Die übrigen 85 % werden verschwendet, da sie zunächst zum Zweck der Fleischgewinnung an Tiere verfüttert werden. Schließlich werden sie in Ammoniak und andere Stickstoffverbindungen umgewandelt, welche unsere Luft, unser Wasser und den Boden verschmutzen. Damit hat Fleischkonsum eine enorme Auswirkung auf unsere Umwelt, unsere Gesundheit, die weltweite Frischwasserversorgung, die Artenvielfalt und unser Klima. Berechnungen der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) im Jahr 2006 ergaben, dass 18 % der weltweiten Treibhausgasemissionen durch Viehzucht entstehen. Im Vergleich dazu betragen die Emissionen durch das globale Transportwesen nicht mehr als 13 %. Somit tragen unsere Steaks mehr zur globalen Erwärmung bei als all unsere Autos, Flugzeuge und Züge.

Aus diesem Grund beschloss die Nicolaas G. Pierson Foundation, in Zusammenarbeit mit der VU Universität Amsterdam, Forschungen über das Verhältnis zwischen Fleischkonsum und Treibhausgasemissionen durchzuführen. Die Ergebnisse dieser Forschungen wurden in dem Dokumentarfilm „*Meat the Truth*“ vorgestellt, sowie in einem Bericht, der detaillierte Berechnungen zu den Auswirkungen des Fleischkonsums in Großbritannien auf den Klimawandel liefert.

Der Verzehr von Fleisch trägt netto 1500 kg zu den CO<sub>2</sub>-Emissionen jedes Bürgers Großbritanniens bei; jährlich sind das 91 Millionen Tonnen durch alle Briten. Dies entspricht einer Fahrtstrecke von ca. 492 Millionen Kilometer mit dem PKW. Wenn alle Briten an sechs Tagen pro Woche kein Fleisch äßen, hätte das dieselbe Wirkung wie die Entfernung aller 29 Millionen Privatautos von den Straßen Großbritanniens. Anders gesagt: Fleischkonsum und Autonutzung sind in gleichem Maße für die Klimaschädigung verantwortlich.

Daher ist die Frage mehr als berechtigt, warum die europäischen Regierungen das Thema Fleischkonsum anscheinend völlig ignoriert haben, statt dem Klimawandel entschlossen entgegenzuwirken – durch den Einsatz für umweltfreundlichere Autos, die Förderung von Energiesparlampen und anderer energieeffizienter Vorrichtungen. Ein reduzierter Fleischkonsum hätte auch positive Folgen im Kampf gegen die Abholzung von Wäldern, Wassermangel und Armut. Die Erhebung einer Steuer auf Fleisch könnte in der Tat einen größeren Nutzen für die Umwelt bringen als die Einführung einer Kilometersteuer für Autobesitzer.

Der Fleischkonsum – und die damit verbundene Umweltverschmutzung – rechtfertigt die ernsthafte Beachtung durch jede Regierung, die sich zur Absicht der Reduktion von Treibhausgasemissionen bekennt. Nur ein einziger Tag ohne Fleisch würde die gleiche Menge an Treibhausgasemissionen einsparen wie der Austausch einer Million Glühbirnen durch Energiesparlampen. Wenn alle Bürger Großbritanniens an zwei Tagen pro Woche kein Fleisch äßen, würde sich das auf die Treibhausgasemissionen genauso auswirken wie der Wegfall von 73 Millionen Hin- und Rückflügen von London nach Ibiza.

Durch nur etwas mehr mutigen Ehrgeiz und den Entschluss, an drei Tagen pro Woche auf Fleisch zu verzichten, würde dieselbe Menge an Emissionen eingespart wie durch die bevölkerungsweite Umstellung auf ein energieeffizienteres Kühl- und Tiefkühlgerät, eine effizientere Waschmaschine, einen effizienteren Geschirrspüler, einen effizienteren Trockner, den Einbau von Isolierverglasung und eines hocheffizienten Brennwertkessels sowie Wanddämmung in allen britischen Wohnungen: insgesamt 38 Millionen Tonnen.

Wenn jeder an nur drei Tagen ohne Fleisch auskäme, würde das in der Tat genügen, um die Klimaziele zu erreichen, die bis zum Jahr 2020 für britische Haushalte vorgegeben wurden (eine Gesamtreduktion von 36 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>). Wäre das nicht eine großartige Chance, eine inspirierende Kampagne zur Bekämpfung der globalen Erwärmung ins Leben zu rufen? Durch fünf fleischlose Tage könnten wir Kohlenstoff-Einsparungen im Ausmaß des gesamten Stromverbrauchs aller britischen Haushalte erzielen (57 Millionen Tonnen).

Auch auf andere Gebiete würde sich der Fleischverzicht positiv auswirken. Laut Angaben des Worldwatch Institute werden bei der Produktion eines einzigen Kilos roten Fleisches 100.000 Liter Wasser verbraucht. Mit derselben Wassermenge könnte man zwei Jahre lang täglich duschen. Für die Produktion tierischer Proteine wird durchschnittlich sechsmal so viel Land genutzt wie für die Produktion pflanzlicher Proteine. 80 % aller landwirtschaftlichen Flächen werden als Weideland oder zur Produktion von Tierfutter genutzt, während weniger als 2 % zur Produktion von Biotreibstoffen dienen. Die gegenwärtigen globalen Nahrungskrisen und die 850 Millionen Menschen, die heute Hunger leiden, sind daher teilweise eine Folge des Fleischkonsums westlichen Musters. Nicht zu reden von den Gefahren für die menschliche Gesundheit durch Anthropozoonosen, wie etwa die Vogelgrippe. Diese ist eng verbunden mit der Intensivzucht von Nutztieren in Südostasien und den Lebensbedingungen, denen die in Nutztierzucht gehaltenen Tiere ausgesetzt sind.

Die aktuellen Versuche zur Reduktion jener Treibhausgasemissionen, die durch die industrielle Viehzucht entstehen, zielen vor allem auf die Beseitigung der Folgerscheinungen statt auf die Wurzel des Problems. So werden zurzeit z. B. emissionsreduzierte Ställe entwickelt, die das Methan zurückhalten sollen; mit dem Ergebnis, dass

man bald noch mehr Vieh ständig im Stall halten wird. Auch eine Tablette in Größe einer Männerfaust wird entwickelt, durch die die methanhaltigen Rülpsen und Fürze der Rinder verringert werden sollen. Die Förderung einer stärker pflanzenbasierten Ernährung wäre einleuchtender, doch offensichtlich ist die Diskussion darüber, was wir auf unsere Teller laden sollten, ein größeres Tabu, als Tiere einfach unseren Bedürfnissen anzupassen. Nichtsdestotrotz wird es unvermeidlich sein, dass wir den Konsum tierischer Proteine reduzieren, wenn wir das Klimaproblem wirklich angehen wollen. Die Lösung dafür liegt größtenteils auf unseren eigenen Tellern.

Was wir auf den Tisch bringen, kann viel bewirken. Fleisch bedeutet Verschwendung von Energie, Verschwendung von Wasser und Verschwendung des Artenreichtums!

Karen Soeters ist Vorsitzende der Nicolaas G. Pierson Stiftung und Projektmanagerin des Dokumentarfilms „*Meat the Truth*“.

Harry Aiking ist Dozent am Institut für Umweltforschung der VU University Amsterdam und Herausgeber des Buchs „*Sustainable Protein Production and Consumption: Pigs or Peas?*“

Anmerkungen:

Der Bericht ist als Download verfügbar unter [www.meatthetruth.com](http://www.meatthetruth.com)

Sämtliche Treibhausgase wurden in diesem Artikel in CO<sub>2</sub>-Äquivalente umgerechnet.

Presse-Informationen:

Karen Soeters 0031 642296980